

men. Diese aber sind keine anderen als Oesterreich und Preußen. Diese beiden deutschen Großmächte, denen sich die Herzogthümer auf Discretion haben ergeben müssen, haben allein ein Interesse daran, daß den Herzogthümern ihre Selbstständigkeit gewahrt werde. Denn, daß wir es nicht vergessen, durch die Uebergabe der Herzogthümer ist die schleswig-holsteinische Frage, die Wichtigkeit derselben für Deutschland, ihr deutscher Sinn, und so Gott will, ihre deutsche Zukunft in keiner Weise geändert; es ist nichts geändert als die Form, durch welche alles dieß geltend gemacht wird. Dieß muß die Grundlage aller Betrachtung dieser Lande für die nächste Zukunft seyn, und nachdem Preußen sich unzureichend bewiesen hat, Deutschland auf diesem wichtigsten Punkte im Norden gehörig zu vertreten, muß es nunmehr Oesterreichs Aufgabe seyn zu thun, was Preußen nicht wollte oder nicht konnte. Daran halten wir fest; und von diesem Standpunkt betrachten wir denn auch die Lage Oesterreichs in Kopenhagen. Oesterreich hat ein weites, zum Theil ein schon bereitetes Feld vor sich. Oesterreich muß sich nothwendig an jenes oben charakterisirte Element der dänischen Politik anschließen; thut es das, so wird es außer seiner Stellung in Deutschland auch die Herzogthümer für sich haben, und hier einen Sieg für Deutschland gewinnen, der zugleich ein Sieg für Oesterreich ist. Die Entscheidung in dieser Frage wird nicht lange mehr hinstehen können. Wiederum ist es so, wie es vor und bei der deutschen Erhebung war — in Schleswig-Holstein hat Deutschland das Land und den Punkt, an dem es äußerlich sein inneres Lebensprinzip bethätigen muß. Eines hat uns die Erhebung Deutschlands von 1848 gebracht, und das ist ein so außerordentlich Großes, daß es allein all die Schmerzen und Opfer dieser Jahre werth war: von jetzt an wird das Interesse der Hauptmacht Deutschlands zugleich das Interesse des ganzen Deutschlands seyn. Der Fluch, der seit einem halben Jahrtausend auf diesem Lande ruht, daß die Hauptmächte Deutschland gegenüber standen, diese ewige Unmöglichkeit einer wahren Entwicklung Deutschlands wie seiner Hauptmächte selber ist gebrochen. Die Zukunft aller Elemente Deutschlands wird künftig nur noch in der Identität des höchsten Interesses des Ganzen und seiner auch der wichtigsten Glieder liegen. Die schleswig-holstei-

nische Frage wird dafür den ersten Beweis liefern. Wenn ihn Parteilucht und Beschränktheit nicht jucht, so wird das seine Kraft nicht ändern. Und wenn der Kampfplatz diesmal, wenigstens für einen Monat oder zwei, in Kopenhagen liegt, so ist der Kampf selber darum nicht weniger ein deutscher Kampf. Oesterreich kann nicht vergessen, daß die Herzogthümer sich ihm — wenn man will mit verzweifelndem Vertrauen — in die Arme geworfen haben. Oesterreich kann nicht übersehen, daß die Incorporation Schleswigs in Dänemark mit der Vernichtung des deutschen Elements an der Eider eine schwere, eine sehr folgenreiche Niederlage der österreichischen Politik durch Rußland ist; und Oesterreich hat genug bewiesen, daß es der einzige Staat ist in Deutschland der wirkliche Staatsmänner besitzt. Als Schleswig-Holsteiner zunächst, dann aber auch als Deutsche sehen wir eben darum der Entwicklung der Dinge in Kopenhagen mit tiefer Spannung entgegen. Die beiden Kommissäre gehen in diesen Tagen nach Flensburg, von da wahrscheinlich nach Kopenhagen; unsere Blicke, unsere Erwartungen, unsere Hoffnungen, folgen ihnen.“
(Augsb. Abendz.)

Nach der „Fr. Ober-Post-N.-Z.“ hätte der französische Gesandte am Kabinet von St. Petersburg Schritte gethan, um die russische Regierung zu der Erklärung an Preußen und Oesterreich zu vermögen: sie werde keine aus den Dresdener Konferenzen hervorgehende Gestaltung Deutschlands anerkennen oder auch nur zur Ausführung kommen lassen, durch welche die Souveränität der kleineren deutschen Staaten gefährdet erscheine. Wie der französischen Regierung plötzlich diese überaus zarte Fürsorge kommt, wird hinzugefügt, ist schwer zu begreifen. Auch dem Kabinet von St. Petersburg scheint diese vormundschaftliche Aufwallung verdächtig gewesen zu seyn. Wenigstens hat es die Annuthung ohne weiters zurückgewiesen, dem Gesandten erklärt, daß es die Einigkeit der beiden deutschen Großmächte für die festeste Bürgschaft der Ruhe Europas halte, daß Rußland diesen vertrauensvoll die Ausgleichung der deutschen Zerwürfnisse überlasse, daß es hoffe, sie werden dieselbe mit möglichster Schonung der europäischen Traktate bewirken, und daß es demgemäß der französischen Regierung nur rathe können, von jeder unberufenen Einmischung in die inneren Angelegenheiten Deutschlands sich fern zu halten.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 8.

Dienstag den 28. Januar

1851.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Ober-Urbach. Gläubiger-Aufruf.

Zu außergerichtlicher Erledigung des Schuldenwesens der Witwe des Jakob Friedrich Widler, Weingärtners, ist

Mittwoch, den 19. Februar

Morgens 8. Uhr

anberaumt, wobei deren Gläubiger auf dem Rathhaus zu Oberurbach zu erscheinen und ihre Forderungen zu liquidiren haben, indem sie sonst bei der Auseinandersetzung unberücksichtigt bleiben.

Den 18. Januar 1851.

K. Gerichtsnotariat,
Moser.

Baltmannsweiler.

Auf die forstämthliche Bekanntmachung in Nr. 98 d. Bl. vom vor. Jahr worinn gesagt ist, daß die Schulkinder besonders in Baltmannsweiler so großen Schaden im Walde verüben, finden sich die bürgerlichen Kollegien zu folgender Erklärung veranlaßt: Es kann nicht in Abrede gezogen werden, daß die Schulkinder hier in den Wald gehen und Holz sammeln; allein wir sind überzeugt, daß in andern Orten dasselbe der Fall ist, und wenn dort auch wie hier alle angetroffenen Kinder zur Rüge gebracht würden, so würde sich's bald herausstellen, daß nicht dem hiesigen Ort allein diese Auszeichnung gebühre.

Schlitten.

Nächsten Samstag den 1. Febr. werden die noch vorhandenen Krämerwaaren, auch ein Bett und etwas Schreimwerk des verstorbenen Laurentius Saureisen, gegen gleich

baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft werden, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Schultheißenamt.

Privat-Anzeigen.

Bruck bei Lorch.

Unterzeichneter sucht 100 Stück junge Bäume unter denen $\frac{1}{2}$ tel Birnen- und $\frac{1}{2}$ tel Apfelbäume die mindestens 7' hoch und schon bewurzelt seyn müssen. Die Baumbesitzer die dieses Quantum liefern wollen, werden ersucht sich unter Angabe der Preise in Bälde portofrei zu wenden an

Karl Fritz Gutsbesitzer.

Schorndorf.

Es scheint, daß neuerer Zeit fremde Personen den Bettel hier unter dem Vergeben fortführen, daß sie von Hauberkreuz seyn, weil dieser Ort in Erwägung seiner günstigeren Verhältnisse und mit nachheriger Zustimmung der Ortsbehörde bei der Vertheilung der Gaben für auswärtige Bettler übergegangen wurde. Das Publikum wird hi-von in Kenntniß gesetzt und, da von dem Armen-Verein alle Vorkehrungen getroffen sind, wiederholt gebeten, den Bettlern im eigenen Hause nichts mehr zu reichen.

Der Ausschuss.

Schorndorf.

Humanitäts-Verein.

Mittwoch den 29. Abends 7 Uhr

Vortrag: Geschichte der Erdbildung.

Schorndorf.

Logis-Gesuch.

Es wird ein Logis mit 3 bis 4 Zim-

worn, Küche und sonstigem Raum bis Bergth zu mischen gesucht, von wem? sagt die Redaction.

Schorndorf.

Es hat Jemand einen noch ganz guten deutschen Ofen zu verkaufen, wer? sagt die Redaction.

Winterbach.

Einen leichten Kuhwagen hat zu verkaufen
Mehrer Böbel.

Schorndorf.

Unterzeichneter ist gesonnen am Donnerstag den 30. Januar Morgens 9 Uhr eine Fahrniß-Versteigerung gegen gleich baare Bezahlung vorzunehmen, wobei vorkommt: ein gut angemachter Kuhwagen sammt Zugehör, ein kleinerer dito für 1 Pferd oder für 2 Kühe, ungefähr 6 Wagen guten Strohdung und mehrere Pferdgeschir, wozu Liebhaber höflich eingeladen werden.

Ehr. Mayer.

Mannichfaltiges.

Die von der k. bayerischen Regierung an die Ministerialconferenz in Dresden gelangte Denkschrift über die materiellen Fragen lautet wörtlich:

Denkschrift.

Die Zoll- und Handelsverhältnisse Deutschlands betreffend.

Der 19. Artikel der deutschen Bundesakte bestimmt: „Die Bundesglieder behalten sich vor, bei der ersten Zusammenkunft der Bundesversammlung in Frankfurt wegen des Handels und Verkehrs zwischen den verschiedenen Bundesstaaten, sowie wegen der Schifffahrt nach Anleitung der auf dem Congreß zu Wien angenommenen Grundsätze in Berathung zu treten.“ Es ist Jedermann bekannt, daß dieser Artikel niemals zum Vollzuge gelangt und eben so wenig dem, im 65. Artikel der Wiener Schlussakte gemachten Vorbehalte der Bundesversammlung: „durch gemeinschaftliche Uebereinkunft zu möglichst gleichförmigen Verfügungen über die Ausführung obigen Artikels der Bundesakte zu gelangen,“ irgend eine Folge gegeben worden ist. Diese wichtigste

Bestimmung des deutschen Staatsrechtes für das materielle Volkswohl des gesammten Deutschlands; für die naturgemäße Entwiklung seiner Industrie, für den Aufschwung seiner Schifffahrt, seines internationalen Handels und seiner überseeischen Verbindungen zum Schutze gegen fremde Unbill und gegen Ausbeutung deutscher Erwerbsquellen durch die industrielle Uebermacht des Auslandes ist während einer 35jährigen mit Frieden gesegneten Periode unbeachtet geblieben. Wenn es dieser Thatsache gegenüber einerseits dem Blicke des unbefangenen Staatsmannes als unzweifelhaft sich darstellt, daß durch die von Seite des Bundesstages unterlassene Handanlegung zur Vereinbarung der deutschen Bundesstaaten über eine gemeinschaftliche Vertretung ihrer materiellen Interessen das Organ des deutschen Bundes sich seines Einflusses auf diesen so wichtigen Zweig der deutschen Angelegenheiten selbst entschlug, daß das politische Central-Organ Deutschlands in diesen Beziehungen freiwillig in den Hintergrund trat, die deutsche Bundesakte hinsichtlich der Erfüllung der durch ihren 19. Artikel der Nation gegebenen Zusage als tochter Buchstabe erschien und dieses höchst fruchtbare Feld gemeinsamen Handelns eine lange Reihe von Jahren hindurch nur der Presse, den Schriftstellern und öffentlichen Blättern zur Besprechung der fortan unbeirrigten Wünsche der Nation überlassen blieb; so konnte doch andererseits eben so wenig in Abrede gestellt werden, daß durch die Vereinbarung verschiedener, seit Jahrhunderten durch Grenz- und Binnenzölle der verschiedensten Art belästigten deutschen Staaten zu einem gemeinschaftlichen Zoll- und Verkehrssystem eine höchst schwierige, für ein bloß politisches Organ kaum erreichbare Aufgabe sey.

Nachdem inzwischen das Bedürfnis wechselseitiger Annäherung deutscher Staaten und der Erweiterung der verschiedenen Zollgebiete in gleichem Grade mit der allmählichen Entwiklung der deutschen Industrie während der Friedensjahre mehr und mehr sich geltend gemacht hatte, fand dasselbe seine theilweise Befriedigung in Anbahnung von Handelsverbindungen im Wege freier Verträge auf Zeit

unter mehreren deutschen Staaten, zuerst zwischen Einzelnen derselben, welche die allmähliche Verschmelzung des überwiegend größeren Theiles des deutschen Bundesgebietes zu einem gemeinschaftlichen Zollsystem zur Folge hatten. Allein obnerachtet der segensreichen Wirkungen des deutschen Zollvereins auf alle gewerblichen Verhältnisse seiner Mitglieder ermangelt derselbe bis zur Zeit des Anschlusses einer Vielzahl deutscher Bundesstaaten, dabei noch gegenwärtig Deutschland in neun verschiedene Zollsysteme gespalten ist; nicht minder ermangelt derselbe der nöthigen Verbindungen mit den deutschen Seehäfen; er ermangelt endlich vor Allem der Einheit und Vertretung als Industrie- und Handelsmacht des gesammten Deutschlands gegen Außen. Diesen Verhältnissen ist beizumessen, daß die deutsche Industrie, im Ganzen betrachtet, fortan in ihren wichtigsten Zweigen für den Welthandel noch gegen jene der auswärtigen großen Industriestaaten zurücksteht und in der neuesten Zeit selbst einer ihrer ältesten und wichtigsten mit der Landwirtschaft innig verbundenen Zweige, die Leinwandindustrie, bis an den Rand des Verderbens gerieth, — daß der internationale und überseeische Großverkehr Deutschlands in seiner Entwicklung allenthalben gehemmt erscheint, — daß eine deutsche Handelspolitik nicht existirt, eine deutsche Flagge in keinem Seehafen beider Hemisphären anerkannt ist, noch denjenigen Schutz genießt, dessen die Flaggen anderer an Ausdehnung und Macht ungleich geringerer Staaten theilhaft werden.

Die bisherige Stellung Deutschlands zum gesammten Auslande als ein Ganzes, als ein Handelskörper ist offenkundig eine höchst nachtheilige, einer großen Nation unwürdige, als Folge seiner Zerissenheit und der bisherigen Außerachtlassung seiner gemeinschaftlichen Interessen in materiellen Beziehungen, indem die großen Fragen der National-Industrie und des Handels nicht von der Politik getrennt werden können, vielmehr mit der Volksthümlichkeit und der sittlichen Würde, mit der gesammten Lebenskraft jedes großen, unabhängigen Volkes aufs Innigste verban-

den sind. Die commercielle und industrielle Einigung Deutschlands, dem gesammten Auslande gegenüber, erscheint daher ohne Zweifel neben der Erschaffung der gemeinsamen staatsrechtlichen Grundlagen für die politische Einigung als das größte und erfolgreichste Anliegen für alle deutsche Staaten, von unerschöpfbarem Einflusse auf die Mächtenentwicklung der deutschen Nation und auf ihre Stellung zu den übrigen europäischen Mächten. Das politische Selbstgefühl des deutschen Staatenbundes geht Hand in Hand mit der Entwicklung der Volkswirtschaft, und die nur in der nationalen Gesammtheit zu vollem Aufschwung gelangenden materiellen Interessen sind es, welche ein unauflösliches Band unter den verschiedenen deutschen Staaten zu knüpfen vermögen. Die Bestimmungen über die politische Einigung Deutschlands, über die Rekonstitution des deutschen Bundes werden daher schnell um so festere Wurzel fassen, bei ihrem Erscheinen um so freudiger von allen deutschen Stämmen begrüßt werden, wenn dieselben zugleich mit den wesentlichsten Grundlagen der commerciellen Einigung in Verbindung gebracht und als ein Ganzes mit denselben verschmolzen werden. Das ganze Deutschland, welches seit einer langen Reihe von Jahren für den freien Verkehr zwischen sämmtlichen deutschen Bundesstaaten sich ausgesprochen hat, ist fortan von dem Gefühle des Bedürfnisses desselben durchdrungen und widmet allen dahin abzielenden Bestrebungen die höchste Theilnahme. Es bedarf keiner Ausführung, daß der Denkschrift des kaiserlichen österreichischen Handelsministers über Zollverfassung und Handelspolitik der Zollvereinsstaaten von Oesterreich und Deutschland vom 30. Mai dieses Jahres die bisher bezeichneten Gesichtspunkte in ihrem vollen Umfange zu Grunde gelegen sind, wie auf das Unzweideutigste in folgenden Worten derselben ausgesprochen ist: „Ein deutscher politischer Verein muß in unserer Zeit auch zum Zollverein werden und umgekehrt; oder das Eine wie das Andere bleibt eine Unwahrheit, eine Täuschung; die Zer-

Rüstung Deutschlands in materiellen und politischen Anlegen wird nicht abgeholfen und die Zerwühlung der gesellschaftlichen Zustände dauert fort.“ Der Beifall aller deutschen Lande begleitete das Erscheinen dieser Denkschrift, mit gespannter Erwartung sieht Deutschland der Verwirklichung dieser großen Idee entgegen. Warum sollte daher nicht in der gegenwärtig in Frage stehenden Vereinbarung bezüglich der politischen Verhältnisse der deutschen Staaten auch die Aufstellung gewisser bindender Grundbestimmungen über die kommerzielle Einigung eine Stelle finden, indem bei einer so hochwichtigen Angelegenheit Eintracht und Schnelligkeit hinsichtlich der zu wessenden Maßregeln nicht minder Noth thut?
[Schluß folgt.]

Die Einquartierungen in Hessen.

Die „Kölnener Zeitung“ erzählt folgende Einquartierungsscenen aus Hessen: Ein Herr Eggena in Kassel bekam, weil er Bürgerwehroffizier und Stadtrath war, 25 Mann; als sie bei ihm einrückten, begrüßte er sie und sagte, er wolle ihnen unter einer Bedingung mehr geben, als ihm vorgeschrieben sey. Es stände für jeden eine neue Pfeife, Tabak und Bier bereit: wenn die Herren nun rauchten, so sollten sie sich in die Fenster legen. Da die Fenster des Hauses aber auf die Königsstraße hinausgehen, und die Offiziere daran formwährend vorüber müssen, so wurde dem Hrn. Eggena des andern Tages die ganze Bequartierung wieder genommen. Ein Hr. Dehn-Röhsfelder bekam 12 Mann; als diese ankamen, gab er ihnen ein tüchtiges Frühstück, Mittags nahm er sie mit in den „König von Preußen“, wo Graf Leiningen an der Table d'Hôte speiste, bestellte dreizehn Couverts, jedem eine Flasche Wein und später sechs Flaschen Champagner zum Dessert, und so viel gute Dinge, bis zuletzt die Herren Soldaten den gastlichen Wirth und Respekt hoch leben ließen. Den andern Tag wurden ihm die Soldaten, weil man bange

war, sie würden verführt, abgenommen. Ein anderer Bürger ließ seine Einquartierung mit Extrapost, vierpännig nach Wilhelmshöhe fahren, wo der Erarsfürst die Wasser springen ließ; durch Zufall kam es sich, daß der Churfürst gerade hinter den zwei Vierpännern fahren mußte; dieser glaubte nun, es sey ihm zum Berger gethan. Den andern Tag wurden die Soldaten auch diesem Bürger abgenommen. Dem Ober-Bürgermeister Harnitz wurden 70 Pfund gesalzenes Pökelfleisch aus Hamburg anonym zum Geschenke übersandt.

Winnenden.

Frucht-Preise vom 16. Januar 1851.

Fruchtgattungen	höchste		mittlere		nieder.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Schfl. Kernen	10	56	10	24	9	36
„ Dinkel alt	5	—	4	39	4	20
„ Dinkel neu	—	—	—	—	—	—
„ Haber alt.	—	—	—	—	—	—
„ Haber neu	4	3	3	43	3	30
„ Roggen	8	48	8	16	7	44
„ Gerste	7	12	6	56	6	24
„ Gerste alt	—	—	—	—	—	—
1 Samml. Weizen	1	16	1	12	1	8
„ Einhorn	—	—	—	—	—	—
„ Gemischt.	1	6	1	—	—	—
„ Erbsen	1	20	1	12	1	—
„ Linsen	1	18	1	12	1	4
„ Wicken	—	42	—	38	—	34
„ Welschk.	1	12	1	—	—	48
„ Ackerboh.	—	52	—	48	—	44

Schorndorf.

Frucht-Preise am 12. Januar 1851.

1 Scheffel Kernen	11 fl. 20 fr.
1 — Weizen	11 fl. 20 fr.
1 — Gerste	8 fl. — fr.
1 — Haber	3 fl. 54 fr.

Aufgestellt blieben ungefähr 60 Scheffel.
Kornhaus-Inspektion.
Pfleiderer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N 9.

Freitag den 31. Januar

1851.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. [Ausruf an Exkapitulanten, welche einstehen wollen.] Diejenigen Unteroffiziere und Soldaten, deren Dienstzeit im Laufe der ersten 6 Monate dieses Jahrs (bis letzten Juni 1851) zu Ende geht, desgleichen diejenigen Exkapitulanten, welche im Jahre 1849 oder 1850 ihren Abschied erhalten haben, werden, wosfern sie geneigt sind für Rekruten von der nächsten Aushebung einzustehen, hiermit aufgefordert, sich mit obrigkeitlichen Zeugnissen über ihre Aufführung und mit ihren Abschieden versehen, längstens bis zur Mitte des Monats Februar d. J. bei denjenigen Regimentern, bei welchen sie gedient haben, zu melden. Hierbei wird gestattet, daß diejenigen Exkapitulanten, welche von dem gegenwärtigen Garnisonsorte ihres vorigen Regiments allzuweit entfernt sind, sich in der ihrer Heimath nächst gelegenen Garnison bei einem andern Regiment ihrer Waffe zur Aufnahme in die Einsteherliste melden dürfen. Um aber ein sicheres Urtheil über ihre Diensttätigkeit herbeizuführen, haben sich die Exkapitulanten, welche von dieser Erlaubniß Gebrauch machen, mit Auszügen aus den Krankenlisten ihres vorigen Regiments über die ihnen etwa im Laufe ihrer Dienstzeit zugestossenen Krankheiten zu versehen. Die Ortsvorsteher haben Sorge zu tragen, daß gegenwärtiger Ausruf in ihren Gemeinden gehörig bekannt gemacht werde.

Den 29. Januar 1851.

K. Oberamt, Strölin.

Forstamt Schorndorf.

Revier Gerabstetten.

Holzverkauf.

Aus den hienach aufgeführten Staatswaldungen kommen an den unten bezeichneten Tagen nachstehende Holzfortimente zum öffentlichen Aufstreichs-Verkauf:

Freitag den 7. und Samstag den 8. Februar

aus den Staatswaldungen Mühlholz und Gafakerhau: 51 Klafter eichene Scheiter, 6 Klfr. eichene Prügel, 2 Klfr. buchene Scheiter, 1 Klafter birchene Prügel, 24 Klaster for-

chene Scheiter, 1 Klafter forchene Prügel, 30 Klaster Anbruchholz, 3200 Stück eichene, 100 buchene, 200 birchene, 475 erlene und 3575 Nadelholzwellen.

Die Zusammenkunft findet, da die betreffenden Schläge für fremde Käufer schwer aufzufinden sind, je Vormittags 9 Uhr im Hauerbrunn statt.

Montag den 10. Februar:

aus den Staatswaldungen Ramsbach, Sonnenschein A. und B. und Kohlrein: 17 Klaster eichene Scheiter, 1 Klafter eichene Prügel, 2 Klaster buchene Scheiter, 29 Klaf-